

Neues Glück im neuen Jahr? Jeder zweite deutsche Single verlässt sich nicht mehr auf Zufälle, sondern sucht sein Herzblatt bei organisierten Treffen oder im Internet. Niemand schämt sich mehr dafür, denn Erfolgsgeschichten gibt's genug.

Bei diesem tollen Single-Mann trifft Amors Pfeil sofort ihr Herz. Fotomontage: Hava/dpa

Gerade mal zehn Minuten bleiben Claus M., um zu beweisen, dass er ein toller Hecht ist. Hübsch ist die Frau, die ihm gegenüber sitzt, mit einem süßen Lächeln. Also legt sich der 33-jährige Schwabacher beim „Speed-Dating“ im Nebenraum eines Restaurants mächtig ins Zeug, preist sich an und horcht sie aus. Gleich muss er zur nächsten Flirtpartnerin wechseln, die anderen zehn Bewerber rücken einen Platz nach.

Acht Frauen bezirzt er an diesem Abend noch. Hoffentlich fanden ihn einige auch toll, denn nur dann bekommt er von den Organisatoren des Speed-Datings ihre Mailadresse. Vielleicht wird endlich die große Liebe draus, man muss ja auch mal neue Methoden ausprobieren: „Ich suche nämlich auch im Internet nach einer Freundin“, sagt er.

Claus M. hatte genug frustrierende Erlebnisse bei der konventionellen Partnersuche in Diskotheken, vorm Supermarktregal, am Arbeitsplatz oder auf Partys: „Ich will nicht mehr die Katze im Sack und hab genug von Zufallsbegegnungen. Zu oft bin ich in Beziehungen gegangen, ohne vorher etwas über die Frau zu wissen.“ Die eine sah immer sonntags Kitschfilme, während es ihn hinaus in die Natur zog und die andere wollte ständig in die Oper, wo ihm Kino schon genug Kultur ist.

Also macht es Claus M. wie jeder Zweite der 16 Millionen Singles in Deutschland: Er sucht im Internet nach der Traumpartnerin, schließlich hat's im Netz auch zwischen seinem Freund Jörg und Paulina gefunkt. Die beiden heiraten bald und haben schon ein Haus gebaut. Erfolgsgeschichten wie diese sind heute ganz normal, denn Online-Singlebörsen sind die dritt wichtigste Möglichkeit zur Partnersuche, gleich hinter Arbeitsplatz und Freundeskreis. Die elektronischen Partnervermittlungen haben eine Art „McDonald's-Status“ erlangt: Jeder geht hin, kaum einer gibt es zu.

Das Procedure ist bei fast allen Anbietern ähnlich: Dem persönlichen Steckbrief stellt der Suchende ein Lebensmotto als Überschrift voran und schreibt Basisdaten wie Größe, Gewicht und Aussehen sowie Hobbys, die Vorstellungen vom Partner und von einer guten Beziehung dazu. Wer erfolgreich sein will, sollte unbedingt ein gutes Foto auf die Seite laden.

Nach wenigen Minuten kann die Suche losgehen. Bei den meisten Anbietern sind diese Basisdienste kostenlos – erst, wer den oder die Erwählte anschreiben will, muss zahlen. Etablierte Kontaktanbieter sind zum Beispiel friendscout.de, match.com, iLove.de, elitepartner.de („Singles mit Niveau“), neu.de oder dating-cafe.de. Da es oft Männerüberschuss gibt, sind einige Dienste für Frauen kostenlos. Nur wenige Börsen, die sich vor allem über Werbung finanzieren wie bildkontakte.de, finya.de oder single.de sind empfehlenswert.

Eine gute Alternative sind Online-Partnervermittlungen. Bei parship.de oder be2.de müssen alle zahlen, und zwar mehr als bei den Anzeigenbörsen. parship.de verlangt etwa 150 Euro für drei und 180 Euro für sechs Monate Mitgliedschaft. Dafür haben die Online-Vermittler große Vorteile: Zuerst wird ein Persönlichkeitstest durchgeführt, der zu so genannten Matching-Punkten führt – das ist die Währung der Internet-Liebe.



Klick zum Traumtyp

Alles ganz normal: Millionen Deutsche durchforsten das Internet nach dem passenden Partner

Von Matthias Niese

Experten oder eine Software suchen das Mitglied, dessen Persönlichkeitsstruktur und Interessen am besten passen und macht Vorschläge. Man muss also nicht selbst stundenlang Inserate durchlesen. Außerdem taucht nirgends öffentlich ein Foto auf, das den Suchenden als Single brandmarkt. Nicht nur die Schönen und Coolen haben so eine Chance, zwischen all den Konkurrenten wahrgenommen zu werden, denn das Bild wird erst später individuell freigegeben. Wer vergleichsweise viel zahlt, meint es außerdem in der Regel ernst mit der Partnersuche.

Längst hat auch jede gesellschaftliche Kleingruppierung ihre eigene Partnerbörse im Netz: Dicke finden sich unter rubensfan.de, Katholiken flirten bei Kath-treff.de, der Bauer sucht die Frau bei Landflirt.de. Weinkenner-Singles schauen bei Grape-dates.com vorbei und auch religiöse Schwule, Alleinerziehende, Veganer, Hippies, Fernfahrer, ältere Menschen oder jüdische Singles können unter sich bleiben. Wer das erotische Abenteuer beim Seitensprung sucht, muss nicht mehr ins Schmuddelmilieu eintauchen, sondern findet auch für diesen Zweck seriös gestaltete Seiten wie meet2cheat.de oder lovepoint.de.

Wie die Prostitution gehört die gewerbliche Kuppelei in fast allen Kulturen zu den ältesten Gewerben der Welt und war manchmal sogar verboten. Vor allem wohlhabende Familien

nutzten die Dienste der Heiratsvermittler und entlohnten sie fürstlich, wenn sie für ihre männlichen Familienmitglieder eine standesgemäße Frau fanden. Scheiterte die Ehe, nahm der Kuppler zum Ausgleich die Schmach auf seine Kappe. In vielen Ländern ist das noch heute so.

Nach dem 2. Weltkrieg begann in Deutschland die goldene Ära professioneller und weniger professioneller Ehevermittler. Typisch ist der überlieferte Ausspruch einer erfolgreichen Münchner Partnervermittlerin: „Mit einem guten Mann in der Kartei – um die 60, keine Glatze, Nichtraucher, anständiger Beruf und eigenes Auto – habe ich für über 30 000 Mark Damen abgeräumt...“ So viel Geld floss oft in die Taschen der Vermittler.

Gesetzlich geschützt ist die Berufsbezeichnung nicht, daher tummeln sich einige schwarze Schafe im Metier. Auftraggeber waren nicht mehr Familien, sondern die Junggesellen selbst, die oft im wenig schmeichelhaften Ruf standen, kontaktgestört und übriggeblieben zu sein. Viele Paare, die sich auf diese Art fanden, strickten daher die Legende einer zufälligen Begegnung.

Auch die ersten Internet-Partnerbörsen, die Ende der 1990er Jahre aufkamen, waren kaum salonfähig – kein Anbieter hatte vor dem Jahr 2000 mehr als 10 000 Mitglieder. Doch schnell sprach sich herum, dass das Prinzip der Partnervermittlung im

Internet prima funktioniert, eine Million Beziehungen sollen so schon entstanden sein. Die virtuelle Kontaktanzeige gilt nicht als letztes Mittel, sondern hat viele Vorteile: Gute Internet-Singlebörsen haben mehr Kunden, als es das Heiratsinstitut „Uschi“ um die Ecke je haben könnte. Bei friendscout.de sind beispielsweise über fünf Millionen Mitglieder registriert. Die Chancen potenzieren sich gewaltig.

Vorbei sind die Zeiten, als man bis zu 800 Euro anzahlen musste, um in die Kartei aufgenommen zu werden – mit 10 bis 40 Euro pro Monat ist man heute dabei. Die gesamte Abwicklung ist anonym und online, der peinliche Gang zum Heiratsinstitut entfällt. Viele sind froh, dass im Netz die persönliche Konfrontation zunächst entfällt. Man lässt sich Zeit, kann Unsicherheiten überspielen und nähert sich langsam an: Auf die Mails folgen SMS, ein Anruf, das erste Treffen. Jederzeit kann man den Kontakt abbrechen.

Außerdem ist der Computer schneller als Amors Pfeile je fliegen könnten. Der Liebesreigen hat eine Beschleunigung und Vervielfältigung erfahren, wie sie früher kaum denkbar schien. „Werther würde heute nicht mehr Selbstmord begehen, sondern einfach im Internet nach einer neuen Frau suchen“, sagt die Soziologin Eva Illouz. Wer im Netz sucht, wird einerseits von der Aura des digital kompetenten Zeitgenossen umweht, der voll im Berufsleben steht und für die Suche nach dem Partner keine Zeit hat. Andererseits werden die Partnersuchenden zu Konsumenten, denn „das virtuelle Gegenüber ist ein Produkt, man sucht immer nach dem besten. Am Ende kann man sich nicht mehr entscheiden, denn es könnte ja noch ein besseres Angebot warten“, so Illouz.

Der digitale Liebesmarkt hat sich zur umsatzstärksten Internetbranche mit Zuwachsraten von bis zu 40 Prozent im Jahr entwickelt. Über 2500 mehr oder minder gute Kontaktanzeigen-Seiten buhlen um Kundschaft – eine Schneise in diesen Dschungel schlagen www.singleboersen-vergleich.de oder www.datingjungle.de.

Auf fast allen Singlebörsen-Seiten erlebt man neben netten Kontakten natürlich auch Unerfreuliches – vor allem Frauen sind immer wieder Opfer von Schweinigeln oder selbsternannten Superhelden. Elke F. aus Nürnberg etwa: „Ich wurde schon oft beim ersten Kontakt mit eindeutigen Angeboten konfrontiert, im ersten Telefonat nach dem Brustumfang gefragt oder muss mir schnauzbärtige Männer anschauen, die auf ihrem Foto im Muskelshirt auf Macho machen“, erzählt die 29-Jährige. Bei einigen Treffen im Café stellte sie heraus, dass das Gegenüber sein Bild offensichtlich aufgemotzt hatte und man sich trotz netten Mailkontakts eigentlich nichts zu sagen hat.

Nach vier Monaten fliegen endlich Flugzeuge in ihrem Bauch, ein Traummann eroberte ihr Herz. Sie sagt, dass die Liebe trotz der neuen Möglichkeiten eine komplizierte Angelegenheit bleibt: „Der Computer trifft vielleicht eine Vorauswahl – verlieben muss man sich aber immer noch selbst.“

Der Computer ist heute schneller, als Amors Pfeile je fliegen könnten.

Vorsicht beim Internet-Flirt!

Wer online einen Partner sucht, sollte unbedingt folgende Regeln beherzigen:

Der Einstieg: Probieren Sie zunächst kostenlose Angebote wie finya.de oder single.de aus. Gehen Sie die Sache entspannt und ohne zu große Erwartungen an.

Selbstdarstellung: Wer gefunden werden will, muss auch auffallen. Heben Sie sich mit einem originellen Profil von der Masse der Mitbewerber ab. Verstellen Sie sich nicht und bleiben Sie ehrlich. Vermeiden Sie Rechtschreibfehler, sie schrecken ab.

Fotos: Ohne Bild sind die Aussichten gering, dass sich jemand meldet. Wählen Sie eine möglichst aktuelle, freundliche Porträtaufnahme.

Telefon, E-Mail: Geben Sie Ihre Telefonnummer nur an, wenn Sie zu

einer Person wirklich Vertrauen gewonnen haben. Benutzen Sie für das Onlinedating eine spezielle E-Mailadresse, die Sie später löschen können.

Datenschutz: Achten Sie in den AGBs darauf, dass der Anbieter persönliche Daten nicht ohne Ihr Einverständnis an Dritte etwa zu Werbezwecken weitergibt.

Bluff: Beim Onlinedating herrscht zunächst absolute Anonymität. Das wird mitunter missbraucht. Bleiben Sie skeptisch, um nicht auf falsche Identitäten (Fakes) oder Täuschungen hereinzufallen. Reagieren Sie niemals auf Kontaktversuche mit teuren Telefonnummern (0190 oder 0900).

Kommunikation: Stellen Sie viele Fragen. Am besten anhand einer Liste, auf der Sie notieren, was Ihnen wichtig ist. Geben Sie Ihre Anonymität nicht zu schnell auf.

Infos: Unter den vielen Seiten im Netz mit Vergleichen und Tipps zum Onlinedating ist www.singleboersen-vergleich.de besonders zu empfehlen. Hier gibt es viele nützliche Informationen und Vergleiche zum Thema.

Treffen: Das erste Treffen sollte immer an einem belebten öffentlichen Ort (z.B. Cafe, Restaurant) stattfinden. Infos zum sicheren Onlinedating finden Sie im Internet zum Beispiel unter www.safer-dating.de.

Ein Baum stiftet Ehen

Die Bräutigamseiche in Eutin wartet auf Liebespost



Post für den Baum. Foto: TV Eutin

1891 hatte sich die Tochter des Eutiner Försters Ohrt zum Unwillen des Vaters in einen Schokoladenfabrikanten verliebt. Über ein Jahr nutzte das Pärchen das Astloch einer Eiche als toten Briefkasten für heimliche Liebesbotschaften, erst dann durften sie heiraten.

Partnersuchende können noch heute an die Bräutigamseiche schreiben und hoffen, dass der oder die Richtige vorbeikommt, den Brief liest und antwortet. Die Deutsche Post deponiert die Postsendungen im Baum. nie

Bräutigamseiche
Dodauer Forst
23701 Eutin